

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Das ein und dreyßigste Capitel Von dem Freunde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

Das ein und dreyßigste Capitel
Von dem Freunde.

Eitelkeit.

Ich habe einen Freund / dergleichen kaum
auff Erden.

Warheit.

Der / eh du dichs versiehst / dein größter Feind
kan werden.

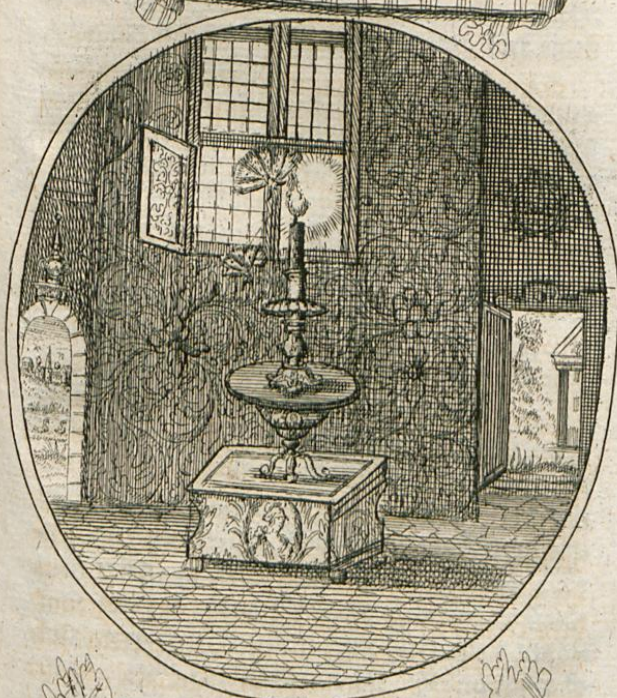
Sehet ihr wohl / wie der Lichtwurm sich
zu der Wachs-Kerze nahet / er fladdert
beständig um dieselbe herum / er um-
giebt sie immer / und herzet und küßet sie gleich-
sam: und ihr wolt noch leugnen / daß er ein
Freund / ja ein treuer und beständiger Freund
derselben sey? Keinesweges. Ihr irret / er ist
ihr abgesagter Feind. Wie so? Sehet / in-
dem er immer vertrauter sich zu seinem Freund
nahen will / so verbrennet er / und verkehrt sich
also selbst die vorige Liebe der Flamme / die in
Glammen umkommen ist / in einen immerwäh-
renden Haß. Daraus kan ein jeder abneh-
men / wie leicht ein Freund / der beständig mit
dem andern umgeheth / selbst über den Freunde-
schafft



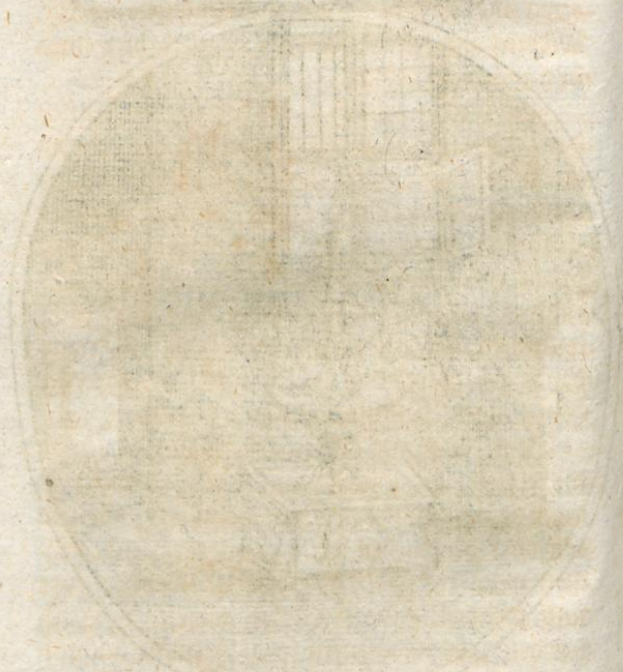
Handwritten signature or mark.

XXXI.

AMICUS ASSIDUUS



SUBITUS HOSTIS



Ich
fo
ich
vo
et
M
du
de
E
w
M
du
fu
w
de
G
di
m
er
m
un
w
ge
ba
E
m

schaffts = Diensten / plöglich zum Feinde werden könne.

Aber / spricht ihr / unter vielen Freunden habe ich einen / mit dem ich immer vertraut umgehe / von welchem ich gar nicht befürchte / daß er mir etwa die Freundschaft auffkündigen werde. Meynet ihr so? Allein ihr begehret hier einen dreyfachen Irrthum.

Ihr sprecht erstlich ; Unter vielen Freunden. Glaubet mir / es stünde besser auff dem Erdboden und man könnte viel ruhiger leben / wenn so viel Freunde wären / als der Freunde Nahmen tragen. Allein ihr laßet euch oft durch eure Leichtgläubigkeit hinter das Licht führen / und glaubet leicht / was ihr leicht wünschet. Aber gewiß / ich habe doch viel Freunde. Ich halte / daß nicht so wohl ihr / als euer Glück und Wohlstand dieselben habe.

Denn so pflegt es zu gehen / daß derjenige die größte Anzahl Freunde hat / bey welchem man den wenigsten Mangel spüret. Wenn erst euer glücklicher Wohlstand die Glucht nehmen wird / so wird man sehen / welches eure und welches seine Freunde gewesen : Euch werden eure und jenem seine Freunde nachfolgen. Das Unglück kan die Schmaroger so bald verjagen / als die Reige des Bieres die Säufer aus dem Wirthshause vertreibt.

Ich habe doch auch viel Freunde / die auch meine sind. So sind es gewiß verstellte
Freun-

Freunde. Denn die wahre Freundschaft ist so rar/ daß derselbe/ der in seinem ganzen Leben/ wenn es auch das Alter des Nestoris erreichte/ einen einzigen rechten getreuen Freund erlanget/ billich für einen Besitzer einer grossen Glückseligkeit zu halten wäre; Der gleichen Leute aber gar selten anzutreffen sind. Es kostet viel Mühe mit vielen zu leben/ noch mehr aber/ eines abgegangenen Freundes Stelle ersetzen/ oder: Die erwiesenen Freundschafts-Dienste mit gleichen vergelten: Die allermeiste aber in allen Stücken übereinstimmen. Denn so viel Köpffe/ so viel Sinne. Und doch ist/ nach der Beschreibung des Augustini, die Freundschaft nichts anders/ als die höchste Eintracht in menschlichen und göttlichen Dingen zwischen solchen Leuten/ die vertraut mit einander umgehen. Ihr müßt demnach die Zahl der Leute verringern oder weniger Freunde annehmen.

Und das ist unter den dreien Irthümern/ darinnen ihr stecket/ der erste. Nun höret auch den andern. Ihr sagt/ ihr hättet sonderlich einen Freund. Ich aber halte dafür/ daß man hievon nicht nach der Meynung der Leute/ sondern nach dem Ausgange urtheilen müsse. Es führet oft ein einheimischer Feind den Tittel eines Freundes/ und der Haß pflegt sich oft unter der Masque einer beständigen Liebe zu verstecken. Wenn ihr hiervon eine Probe

Probe machen werdet / so werdet ihr vielleicht sehen / wie mißlich die Sache sey : Denn der Ausgang hat oft gelehret / daß dasselbe bitter sey / was man sich süß eingebildet. Denn woher hört man täglich so viel Klagen über die Freunde führen / als weil mancher denselben untreu befunden hat / den er für den allertreuesten gehalten. Denn es sind nicht alle Freunde Pylades, noch Orestes, noch Zopyri. Gleichwie nichts liebers / (carius,) also ist auch nichts feltners / (rarius) als ein aufrichtiger Freund. Daher Antigonus nicht unbillig die Götter bat / sie möchten ihn für verstellten Freunden behüten. Man kan kaum in der Noth seines Freundes Gemüth recht kennen lernen / und ihr wolt bey eurer beständigen Glückseligkeit an der Treue eures Freundes nicht zweifeln? Ihr irret.

Ob ein Freund Fuß halte / muß erst in gefährlichen Umständen erkannt werden. Wer alles voll auff hat / der weiß nicht / daß ihn jemand liebe. Ja / ich sehe nicht / wie ihr hoffen könnet / desselben Gemüth zu erforschen / dessen Worte ihr nicht einmahl gnungsam verstehtet? Den Abgrund des Herzens zu messen / stehet nicht in menschlichen Kräften / und es ist schwerer einen Freund erkennen / als erwählen.

Wolt ihr / daß ich euch auch euren dritten Irrthum zeigen soll? Wohlان: Ihr nennet euren Freund einen beständigen und vertrauten Freund. Wenn ihr dieses in grossen und wichtigen Fällen erfahren habt / welches ich doch nicht glaube / so mag es hingehen; wo aber nicht / so habt ihr gewiß an ihm entweder einen würcklichen Feind / oder doch einen solchen / der nicht weit davon entfernt ist. Denn gleichwie das Gerücht der Leute / es mag nun wahr oder falsch gewesen seyn / denselben zu eurem Freunde gemachet hat / also wird ihn auch ein ander Gerücht aus eurer Gunst und Freundschaft heraussetzen. Durch eben die Mittel / dadurch alle Dinge zusammen geknüpft werden / werden sie auch leicht getrennet. Daher ließt man von dem Solone, daß er habe pflegen die Freunde denen Zahlpennigen zu vergleichen / welche / nach dem es dem Rechen-Meister beliebet / bald tausend / bald nichts / gelten. Das Saltz selbst / welches sonst ein Sinnbild beständiger Freundschaft ist / kan die Sachen nicht also bewahren / daß sie nicht endlich einmahl vergehen solten.

Ein guter Freund ist ein grosser Schatz / aber er muß mit grosser Sorgfalt in acht genommen / und mit grossem Fleiß geprüfet werden. Wie stehets mit eurem? Hat er Glück und Unglück mit euch ausgestanden? Hat er euch

euch
lich
ter
W
S
sche
etn
sche
wik
De
die
cher
unt
Ger
sich
ten
auf
ve
kau
gen
?
so l
vor
Am
die
Be
sehr
abn
mit
fen

euch in euren Nothen / auch ungebeten / hülfs-
liche Hand geboten? Hat er euer Leben geret-
tet? Hat er sich erboten für euch zu sterben?
Wie / wenn er um Ruhmes / um Glückes / um
Sicherheit / um Hülffe oder um einer andern
schändlichen Absicht willen und in der Hoffnung/
etwas von euch zu erlangen / sich in eure Freunds-
schaft eingeschlichen hat? So dürft ihr ge-
wisß nicht meinen / daß er werde beständig seyn.
Der Ruhm und die Ehre ist alzubetrüglich /
die Glückseligkeit allzu vergänglich / die Si-
cherheit mißlich / die Danckbahrkeit vergeslich/
und alsdenn ist die Rache nicht weit entfernt.
Gewißlich Plato war aus einer viel bessern Ab-
sicht in die Freundschaft des Dionysii getre-
ten / und doch wurde er nicht lange darauff hin
auff den Marckt geführet / und ist als ein Scla-
ve für 20. Minas von dem Tyrannen ver-
kauft worden. Allein damit ist es noch nicht
genung.

Wie / wenn der Freund so mächtig wird und
so hoch steigt / daß euch sein Glück verdächtig
vorkommet / und ihr also / wie ehemahls
Amysis dem Polycrati, genöthiget werdet /
die Freundschaft ihm aufzukündigen / aus
Beyforge / ihr möchtet / wenn sein Glück alzu-
sehr wüchse / sein Vasal werden; wenn es aber
abnehme / entweder ihn treulos verlassen oder
mit eurem Schaden ihm von dem eurigen helf-
fen müssen?

Wie

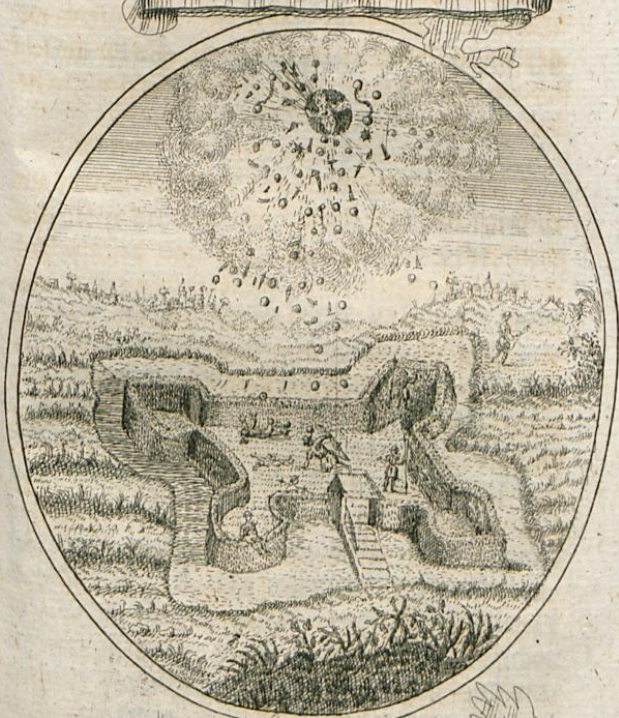
Wie / wenn er sich nach dem Recht der Freundschaft die Freyheit nimmt und wegen eures Vergehens erinnert (denn / wie der Phocion zum Antipatro sagte / ihr könnet nicht begehren / daß ein Freund euch schmeicheln soll?) Vielleicht werdet ihr alsdenn die Biene wegen ihres Stachels mehr hassen / als ihr sie jetzt wegen des Honigs eines süßen Umganges lieben möget.

Endlich / wie? wenn er / indem er immer um euch ist / und sich täglich bey euch beliebter machen will / endlich ungestüm und beschwerlich wird? Werdet ihr ihn nicht alsdenn von euch jagen / wie man die Schwalbe / welche bey den Alten ein Sinnbild eines ungestümen Freundes war / mit Stöcken vertreibt? Wo wird alsdenn wohl euer vertrauter und beständiger Freund bleiben? Ihr irret demnach / wenn ihr an jemand einen solchen Freund zu haben meynet / von dem ihr nicht glaubet / daß er im Augenblick euer Feind werden könne.

Daß

XX XII

OPTATA VINDICTA

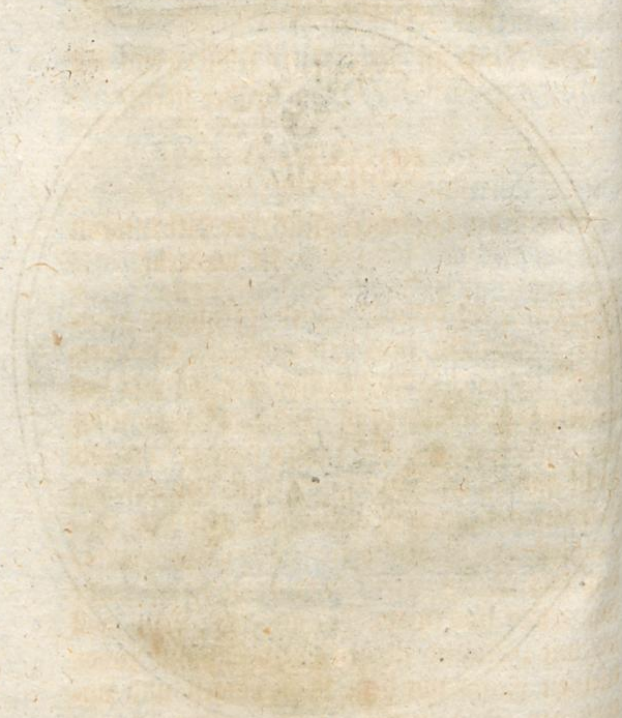


PERIT, UT PERDAT

der
egen
ho-
nicht
ll?)
wes
jeht
3 lies

um
ma-
rlich
euch
den
eun-
vird
oiger
oenn
ha-
bet /

Das



Sange
verg
nich
Gori
genb
daß
am
ich
mein
terlic
dem
so be
tause